Dezember 2010 17

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

> Über die Grenze
Zwischen Sachsen und Brandenburg

Grenze als Chance

Der Orientierungspunkt blieb Dresden

Weltende

Die Elbe so „jelbe“

Sächsischer und preußischer Kunstguss

Mythos sächsischer Erfindergeist

Wo gehöre ich hin?

„Een zimftiches Tachscheen“

Störfaktor oder Trendsetter

Whose Heritage is it anyway?

Autorinnen und Autoren

Jürgen Bartholomäus	Vorsitzender des Freundeskreises Technisches Denkmal Brikettfabrik LOUISE, Domsdorf
Dr. Iris Berndt	Referentin beim Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Dr. Lothar Binger	Kulturhistoriker, Autor, Ausstellungsmacher, Kleinmachnow
Dr. Vinzenz Czech	Dozent am Historischen Institut der Universität Potsdam
Achim Dresler	Sammlungsleiter und stellv. Direktor des Sächsischen Industriemuseums Chemnitz
Prof. Dr. Birgit Franz	Fachgebiet Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen
Dietmar Fuhrmann	Freier Mitarbeiter beim Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Bernd Gork	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum des Landkreises Oberspreewald-Lausitz
Prof. Dr. habil. Klaus Hammer	Literatur- und Kunstwissenschaftler, Berlin
Susann Hellemann	Kulturwissenschaftlerin, Autorin, Ausstellungsmacherin, Kleinmachnow
Dieter Hunziger	Journalist, Moderator und Autor bei RadioEins, Potsdam
Dr. Hans-Joachim Jänsch	Chemiker, Mundartkabarettist, Radebeul
Dr. Susanne Kähler	Leiterin des Kunstgussmuseums Lauchhammer
Andreas Köpp	Mitarbeiter des Museums Platkow
Matthias Körner	Autor, Mitarbeiter der Stiftung Fürst Pückler Museum Schloss und Park Branitz
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V.
Arne Lindemann	Mitarbeiter beim Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Dr. Andreas Ludwig	Leiter des Dokumentationszentrums DDR-Alltagskultur Eisenhüttenstadt
Prof. Dr. Georg Maybaum	Fachgebiet Geotechnik, Bodenmechanik und Grundbau an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen
Jan Nielsson	Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V., Potsdam
Nicole Seydewitz	Leiterin des Ofen- und Keramikmuseums Velten
Martin Stefke	Kulturjournalist und freier Autor, Berlin
Prof. Elka Tschernokoshewa	Abteilungsleiterin am Sorbischen Institut Bautzen
Babette Weber	Historikerin und PR-Journalistin, Drößig bei Finsterwalde
Brigitte Winkler	Leiterin der Lernwerkstatt Kita-Museum, Nennhausen

Abbildungsnachweis

Titelbild, S. 4	Dirk Schumann, Berlin
S. 6, 7	Ronka Oberhammer, Berlin
S. 8, 9	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 10	Dr. Vinzenz Czech, Potsdam
S. 11	Ronka Oberhammer, Berlin
S. 12	Dr. Vinzenz Czech, Potsdam
S. 13, 15	Ronka Oberhammer, Berlin
S. 16	E. Neumann, Cottbus
S. 17	Thomas Kläber, Kolkwitz bei Cottbus
S. 19	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 20-23	Technisches Denkmal und Museum Brikettfabrik LOUISE, Domsdorf
S. 24 li.	Kunstgussmuseum Lauchhammer
S. 24 re.	Dr. Susanne Kähler, Berlin
S. 26, 27	Kunstgussmuseum Lauchhammer
S. 28, 29	Ronka Oberhammer, Berlin
S. 30, 32	Achim Dresler, Sächsisches Industriemuseum Chemnitz
S. 33	Brandenburgisches Textilmuseum Forst
S. 34-36	Museen des Landkreises Oberspreewald-Lausitz
S. 41	Paul Nedo: Sorbische Volkskunde als Inselforschung, in: Letopis C, 8 (1965), S. 101.
S. 42	Elka Tschernokoshewa, Bautzen
S. 43	Maja Nagel/Maja Nagelowa, Eula bei Nossen (Sachsen)
S. 44, 45, 47	Birgit Franz, Georg Maybaum, Hildesheim
S. 49	Ronka Oberhammer, Berlin
S. 50	Claudius Noack, Radebeul
S. 51	Privatbesitz Norman Reichelt, Rüdersdorf
S. 52	Kreismuseum Finsterwalde
S. 53	Stefan Heinz, Senftenberg
S. 54	Friedhelm Hoffmann, Berlin
S. 55	Susann Hellemann, Kleinmachnow
S. 56	Stiftung Fürst-Pückler-Museum Branitz, (Foto: Thomas Kläber)
S. 57	Andreas Köpp, Museum Platkow
S. Rücktitel	Dr. Iris Berndt, Potsdam

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären. Sollten weitere Personen in ihren Rechten betroffen sein, bitten wir um eine Nachricht.

Richtigstellung: Im Heft 15 der Museumsblätter muss es in dem Beitrag zum Naturkundemuseum Potsdam auf Seite 44, rechte Spalte, Zeile 21-30 heißen: Das Vorhaben des damaligen Oberbügermeisters, den Bereich Naturkunde des Potsdam-Museums dauerhaft zu schließen, konnte dank des kämpferischen Engagements vieler Potsdamer und Brandenburger Bürger verhindert werden. Ab 1999 wurde das Museumsgebäude in der Breiten Straße 13 saniert und am 14. November 2001 durch den Oberbürgermeister Matthias Platzeck als Naturkundemuseum Potsdam wieder eröffnet.

Inhalt

Forum

Über die Grenze
Zwischen Sachsen und Brandenburg

6 Grenze als Chance
Objektsuche in Südbrandenburg Iris Berndt

10 Der Orientierungspunkt blieb Dresden
„Sächsische“ Architektur in Brandenburg Vinzenz Czech

16 Weltende
oder die Entgrenzung des Paradieses Matthias Körner

20 Die Elbe so „jelbe“
Verkehrs- und Energiewege Jürgen Bartholomäus

24 Lauchhammer als Produktionsstätte
sächsischer und preußischer Kunst Susanne Kähler

30 Maschinenbauer Richard Hartmann
Der Mythos des sächsischen Erfindergeistes Achim Dresler

34 Wo gehöre ich hin?
Sachsen im Senftenberger Revier Bernd Gork

38 „Een zimftiches Tachscheen“
Die Sprache der Niederlausitz Hans-Joachim Jänsch

40 Störfaktor oder Trendsetter
Hybridität von Minderheiten und Grenzregionen Elka Tschernokoshewa

44 Whose Heritage is it anyway?
Zur kulturellen Zugehörigkeit von Baudenkmalen in Grenzverschiebungsräumen Birgit Franz und Georg Maybaum

Fundus

50 Porträt
52 Schon gesehen?
56 Schatztruhe
58 Lesestoff

„Een zimftiches Tachscheen“

Die Sprache der Niederlausitz

Hans-Joachim Jänsch

Unse Sproache

Liebe Leite, ich begrieße Eich mit een zimftiches „Tachscheen“. In die Sproache oan die Leite Joahrundate ier eredt. Ohne dass se uffeschriebn wordn is, at se sich von Generation zu Generation so vaerbt. Desalb is unse alde Sproache noach die Urkunden in die Archive und das Zeich, was die Studierten aus Erde ausbuddeln tun een wichtiches Zeignis ieba die Vagangneit und e-eert mit ins Museum. Wir wissen selba, dass unse alde Sproache schief und krumm is, dass die Felle nich stimm, ville Wendisches drinn is enauso wie Schlesisches und Flemisches aus den Fleeming, der vor unse Hausentiere lien tut. Und wir oan ooch noch poar Sproachunoarten von die Sachsen mitekriet und von die Ballina uffeschnappt, so wie een unglickliches Wesen ungawegens alle Krankeeten uffsammelt. Aba wir sin glicklich mit se. Mit Einwanderung von Leite aus'n Osten durch Braunkohle und Industrie, durch Flichtlinge noach'n letzten Kriech mit andre Sproache, durch Schulmeesta mit sein dicken Rohrstock und Amoahnung durch die Eltan, dass die Kinda bessa reden sulln, damit se moa was Bessasches wern, at sich die Sproache eerscht in die Stedte und durch Angleechung von Stadt und Land ooch in die Derfa in die letzte Undat Joahre deitlich vabessat. Denne wie oan se unse Jungechens auselacht wie sind bei die Soldatchens ekumm oda die Meechens wu sin in Stadt bei feine Leite in Stellung ekumm und oan so eredt. Aba ihr werd ooch finden, dass unse Sproache so eredt sehre melodisch klingt und eengtlich schoade is, wenn se ganz von die Bildfleche vaschwindt. Wenn man moa enau ineert uff Stroße oda in Loaden, brauch man sich doa drieba keene Sorgen machen, denne die Kinda soan noch eite: „wir brauchen heute nich ins Bette, weil wir morgen frieh nich in Schule missen“. Zu Fassnachten getts bei uns noch imma noch Fankuchen und in Stall steht Ferd, Mutta geht bein Dokta und Voata is uff Wiese in Pusch.

Erdkunde, Eschichte und Wertschaft

Unse Niedalausitz fangt von Ballin aus esehn an den Dahmefluss an, der ooch die Grenze noach'n Fleeming is. Noach'n Sieden eendet die Niedalausitz eengtlich an die Schwarze Elsta bei Tschornegosde, so at Schwarzheide bis 1936 e-eeßen. Nu oan se, warum ooch imma, noch die Niedalausitza Eedelandschaft zwischen Ruhland und Ortrand dazueschloan. Denne kummt die Obalausitz. Das Erze von unse Landschaft is der Spreewald. Unse Rickgroat is der Niedalausitza Landricken, der sich von Uckro inga Lucke querdurch bis siedlich Forschte an die Neiße zieht.
Unse Land is schon imma von fremde Errn beerrscht wordn. Zuerscht von Ballin, denne von Prach, von Dresden, von Merseburch und denne ieba Undat Joahre von Frankfurt/Oda und nu von Potsdam. Nur in Guben Lucke, Libben und Cottbus woarn poar eegne Leite, die moa mehr und moa wenja bisschen was zu soan utten.

Das macht uns aba nischt aus, wir sin sehre bescheiden.

Unse Acka is meerschtens sandich, aba fa Korn und Kneedeln oda Knulln reichts. Aba an manche Stelln wachst ooch Weeze. In sone Derfa stehn denne greeßere Aisa wie in Eedederfa. In Spreewald is sehre feichte, außa vill Gras wachsen doa Meerdich, Gurken und Kirbisse wie varrickt. Weil uff die Erde nich vill wachst, oan se denne unga die Erde ebuddelt und Aufen Kohle efundn. Seit 150 Joahre geht das nu schon so und nimmt keen Ende nich. In die treen Eeden oahn se aus weißen Sand und vill Olz mit bisschen was dazu vill Glas emacht. Aus die fleißiche Meechens aus die Spinnten von die ville Derfa, die das scheene Leinen emacht oan, sin speeta Arbeiterin' die Textilindustrie ewordn. Aus die Niedalausitz sin eite am bekanntesten: Spreewaldgurken und Enagie.

Die kleen Ungaschiede

Obwoll unse Mundoart in die ganze Niedalausitz sehre gleich is, getts doch Ungaschiede. Am besten sieht man das an die „Kartoffel“. In die Mitte von unse Eimat, in die Altkreese Coale und Libben soan se Kneedeln oda Knödeln. In Westen um Lucke und Finstawalde eeßen se Knulln, aba ooch ganz in Osten um Guben und Forschte soan se Knulln. Um Dobalug soan se goar Erdschocken. Die Wenden um Burg oan Knydle esoan, die um Cottbus Kulki und um

Spremberg Knyle. Mit den Rickgang vons Wendische oan die Schullmeesta in Schule die Kinda glei den ookdeitschen Begriff „Kartoffeln“ einepriegelt. Trotz die ville Noams schmecken se uns iebaalle gleich gut, wenns sein muss friech, Mittach und Oabend. Wir essen se als ganze Kneedeln, das sin bisschen bessa deitsch Pellkneedeln, als Salzkneedeln, e-kreeschte Kneedeln, saure Kneedeln, Kneedelsuppe, Kneedelstickchens und Stampkneedeln Kneedelsuppe oda Kwerlak. Zu ganze Kneedeln getts imma Leineel. In Gegensatz zu die Kneedeln getts das Leineel bei uns schon vill, vill lenga und desalb ats nur een Noam. Nur um Guben, doa is’s bisschen zeeha, desalb soan die doa Leinjiähl. Dafor ats aba wieda 3 Eschlechta. Die meerschten soan das Leineel, aba manche ooch der Leineel oda die Leineel.

Unse Braiche

Unse Gegend is sehre reich an Braiche. Durch das Wendentum und die Abeschiedeneet oan sich ville bis in die neie Zeit riebaerettet und wern wieda tichtich efleecht. Fastnachten is bei uns ganz andasch wie an Rhein. In jedes Dorf an een andres Wochenende zieht ne Schoar von Vakleedete oda Jungs mit Anzuch mit Benda an Ut und Meechens in Tracht mit Musike von Aus zu Aus und bettelt Eia, Speck und Geld. Das eeßt bei uns Zampan oda Zempan. Oabend is denne Tanz in Schenke. Beis Eiakuchenessen wern denne die Eia in Fanne mit Speck ekreescht und das werd wieda in Schenke etanzt. Das wichtichste Fest is aba Ostan. Aus den alden Brauch vons Ostawassaoln at sich das Ostafeia entwickelt. Ostasinnoabend trefft sich ganz Dorf beis Ostafeia und vatroat sich wieda. Ostawassa oan die Meechens frieha aus een Fließ eolt und oan nich reden edurft. Wenn nemlich eene eredt at, woar das Ostawassa entweiht, at nich mehr gegen Krankeeten, fa Scheeneit und fa Edeihen von Vieh und Flanzen eolfen. Ostan is ooch das große Fest fa die Kinda. Doa foahr se zu die Poaten und oln sich die Ostasemmel, den Ostapingel oda sunstje Eschenke ab. An den Tach kenn se ooch waleien, walaun oda zu deitsch Ostaeia rulln. Frieha in jedes Dorf, nu an bestimmte Erta, kenn se das noch machen. Neiadings is um Zerkwitz bei Libbennau ooch wieda Ostareiten. Zu Exenoabend werd Schoabanack emacht, doa schwimmt manche Offtiere in Dorfpuhl. Bei die Kommunisten ats Provekation zun eerschten Mai e-eeßen, eite eeßts Sachbeschedjung. Zu Fingsten wern Maizacken vor Tiere estellt oda in manche Derfa kriehn die junge Meechens von die Jungs vor Off een ganzen Maiboom einegroabn. Frieha, wu ganzen Summa vill Arbeet woar, oan se in Erbst Kermes efeiat. Die ganze puckliche Vawandtschaft is anekumm und at sich an Gans und Kuchen sattegessn und is denne noch mit zu Tanze egang. Eite is das mehr beis Dorffest, wu sich ganz Dorf mit Geste, meerschtens in een Zelt trefft, feiat und tanzt. Wenn a moa irgendwu seid und das is bloß bisschen Musike und welche tanzen, denne sin se bestimmt aus die Niedalausitz.

Dieser und weitere Texte sind seit 2008 im Niederlausitz-Museum Luckau in einer Audio-Station zu hören.

Niederlausitz-Museum Luckau
Nonnengasse 1, 15926 Luckau
Tel. (03533) 55 70 790
Di bis Fr 10-17 Uhr, Sa, So 13-17 Uhr